

Bericht Nr.2

(Zeitraum: 07.05-27.05.2011)

Die ersten 3 Unterrichtswochen in der Demokratischen Republik Kongo sind nun schon vorbei und somit habe ich schon „Halbzeit“. Die Zeit vergeht wie im Flug, da es jeden Tag etwas zu tun und zu entdecken gibt. Zuerst zu meinen schulischen Aktivitäten, die ich immer Montag bis Freitag ausübe:

Die erste Woche war ich an der Accademia- Schule beschäftigt. Computerkurse gab ich jeden Morgen von 8:20 - 10:00 Uhr und nachmittags mal länger und mal kürzer für die Administrativen, Monsieur Opis, Monsieur Albert und Madame Munono. Die drei können jetzt schon gut mit Excel und Word umgehen. Monsieur Paul, der pädagogische Leiter der Schule, bekam separaten Unterricht, da er im Gegensatz zu den anderen zuvor noch nie einen Computer bedient hatte – ihm fällt es noch ziemlich schwer, die Maus an den richtigen Ort zu bewegen. Leider hatte ich nicht besonders viel Zeit für seinen Sonderunterricht, daher hoffe ich, dass ich mich nächste Woche besser um ihn kümmern kann. Neben Informatik besuchte ich verschiedene Englisch- Klassen und im Kindergarten brachte ich den Kindern das Lied „Head and shoulders, knees and toes“ bei. Der Englischakzent ist ähnlich wie der französische und daher hatten die Klassen einige Probleme, mein Englisch zu verstehen. Die Aussprache hier ist halt schon etwas komisch; so sprechen sie zum Beispiel „cheap“ „chap“ aus. In Mathematik konnte ich sogar etwas Neues lernen. In Deutschland haben wir nie Statistik in der Schule gemacht - hier wird es aber durchgenommen. So konnte ich einen kleinen Einblick in den Bereich der Quartile mitnehmen. Außer dem normalen Unterricht plante ich mit Albert ein bewegliches Regal für die Kantine. Dieses Regal soll einen Abstellplatz für Töpfe, Geschirr und andere Dinge der Kantine bieten. Es soll in der Küche und im Essensraum eingesetzt werden. Nächste Woche werden wir wohl einen Tag Material kaufen gehen.

Die zweite Woche verbrachte ich an der Lisanga- Schule, in welcher auch mein Apartment ist. So musste ich die Woche nicht jeden Morgen in ein Taxi steigen, sondern einfach aus der Tür treten und ich war in der Schule. Das Programm der Lisanga- Schule war sehr abwechslungsreich. Ich wurde im Unterricht für die Schüler eingesetzt. So begann der Montag mit Basteln und Informatik (lustige Kombination). Leider war kein Strom da (was sich leider die nächsten Tage fortsetzte) und so bastelten die Kinder an ihrer Landkarte der Demokratischen Republik Kongo weiter und ich half, wenn es Probleme gab. Da die Lisanga- Schule eine reine Grundschule („Ecole Primaire“) mit Kindergarten ist, gab es keinen Unterricht nach 12:30 Uhr. Donnerstag betreute ich die Kinder im Kindergarten und konnte so den Ablauf hier mit dem im Montessori- Kindergarten vergleichen. Hier ist der Kindergarten schon viel mehr wie Schule als in Deutschland.

An den Nachmittagen nahm ich an verschiedenen außerschulischen Aktivitäten wie Fußball oder dem Spiel „Scoot“ (ich weiß nicht genau, wie das geschrieben wird) teil. Bei Letzterem werden 2 Teams gebildet und ein Gegenstand in die Mitte des Feldes, an welchen Enden die beiden Teams stehen, gestellt. Jeder Spieler hat eine Nummer und seinen Gegenspieler mit

derselben Nummer. Wenn die Nummer aufgerufen wird, müssen die beiden Spieler versuchen, den Gegenstand aus der Mitte zu ihrem Team zu bringen. Gelingt dies, erhält das Team mit dem Gegenstand einen Punkt. Wird der Spieler (mit Gegenstand) allerdings vor Übertreten der Linie vom gegnerischen Spieler berührt, erhält das Team des gegnerischen Spielers einen Punkt. Am Abend zeigten mir Monsieur Adolphe, Monsieur Henri oder Thierry aus der Bibliothek die verschiedenen Viertel von Kinshasa. Die Lisanga- Woche war nur eine 4- Tage- Woche, da der 17. Mai hier Feiertag ist.

Die folgende Woche war ich in der Mpumbu- Schule, in der ich auch die Nächte von Mittwoch bis Freitag verbrachte. Hier gab ich den Kindern der 3eme Primaire und 4eme Primaire sogar Deutschunterricht. So wurde ich am Morgen immer mit „Guten Tag“ begrüßt und die Kinder verabschiedeten sich mit „Auf Wiedersehen, bis bald!“. Informatik stand hier für die Lehrer auch auf dem Programm. Leider hatten wir nur einen Computer zur Verfügung (der Computer von Rektor Carlos) und es ging nicht so schnell wie an der Accademia- Schule voran, da nicht mehrere Lehrer gleichzeitig den nächsten Schritt ausprobieren konnten. Auch für die Schüler der Sekundar- Stufe werden dringend einige Computer für die Praxis benötigt, da sonst der gesamte Unterricht nur an der Tafel in der Theorie stattfindet. Immerhin konnte ich Monsieur Stephan ein wenig Extra- Unterricht geben, da er direkt bei der Schule wohnt. So kann er den Lehrern auch während meiner Abwesenheit etwas beibringen. Monsieur Carlos, der Rektor der Schule, kann auch schon mit dem Computer umgehen, hat aber leider nicht genügend Zeit, die Lehrer zu schulen. In Mpumbu half ich neben dem Informatik- und Deutschunterricht auch in Mathe (nur Grundschule, da die Sekundar- Stufe mit den Examen angefangen hat). Hier zeigte ich zum Beispiel, wie wir in Deutschland den größten gemeinsamen Teiler bestimmen. Die Kinder verstanden dieses Vorgehen besser als jenes, was derzeit hier gelehrt wird.

Die Lehrer der 3 Schulen und vor allem die Kinder geben mir das Gefühl, dass sie sehr froh sind, dass ich da bin, und stellen mir Unmengen an Fragen. So wird man gerade in den Pausen von Schülern belagert, die alles Mögliche wissen wollen. Ich bin dann oft von einer Mensentraube von 50 Schülern umgeben.

Zum Schulsystem hier muss gesagt werden, dass es auf europäischen Büchern, vor allem belgischen, aufbaut. So kennen die Kinder Europa besser als mancher Europäer, aber über ihr eigenes Land wissen sie sehr wenig.

Leider stecken die meisten der regierenden Politiker Geld lieber in die eigene Tasche als in die Entwicklung des Landes und in die Bildung. So gibt es keine kongolesischen Schulbücher und die meisten Schulen hier sind privat. Die Demokratische Republik könnte ein sehr reiches Land sein, wenn die Regierung anders arbeiten würde. So erklärte mir der Erkunde- Lehrer, würden 10% der Wasserkraft des Flusses Kongo ausreichen, um ganz Afrika mit Strom zu versorgen. Das Land ist so groß wie ganz Westeuropa und im Osten liegen riesige Flächen mit seltenen Erden und Diamanten. Daher kommt es im Osten auch immer zu Unruhen, weil dort natürlich alle etwas vom Reichtum des Bodens haben wollen. Leider denken viele der Leute mit Macht immer nur an ihren eigenen Vorteil; so verhungern die

Leute und sterben im Krankenhaus, während der Arzt zusieht, ohne etwas zu machen, da er ohne Geld erst gar keine Diagnose stellt oder gar behandelt. Der Hypokratische Eid scheint nicht zu interessieren. Gerade diese Berichte von den Lehrern über die Zustände in den Krankenhäusern haben mich ziemlich erschüttert.

An den freien Tagen besuchte ich verschiedene Orte nahe Kinshasa wie den Bonobo Park, in dem die gleichnamigen Affen leben. Der Bonobo- Affe lebt nur im Regenwald der Demokratischen Republik Kongo. Dieser ist der zweitgrößte der Welt - also einer der Lungenflügel der Erde.

Neben diesem besichtigte ich auch Kin-kole, ein Viertel am Kongo. Hier aß ich Heuschrecken und Termiten. Schmeckt gar nicht schlecht.

Des Weiteren verbrachte ich 2 Nächte bei Jean-Willy, der in einem 26- Personen- Haushalt lebt. Für Europäer ist das unvorstellbar. Er hat selber 6 Kinder, dann hat er 4 Kinder aufgenommen, die sonst auf der Straße leben würden, und dann sind da noch sein Bruder und seine Schwestern, die auch eigene Kinder haben. Alle zusammen leben sie auf einem Raum von einem kleinen Einfamilienhaus, wobei die Kinder auf Strohmatten auf dem Boden schlafen.

Alles in allem bin ich sehr glücklich, mich entschieden zu haben, im Kongo ein wenig zu helfen. Ich hoffe weiterhin auf viele Erfahrungen und freue mich auf die verbleibenden Wochen. Wahrscheinlich werde ich in der zweite Hälfte auch etwas mit verschiedenen Studenten arbeiten und ihnen einen kleinen Einblick in die Informatik und auch in das Programmieren geben können, da die Schulen Prüfungen haben und so kein wirklicher Unterricht stattfindet.